

BBW - BASIS

Fachwerker/in für Reinigungstechnik im BBW Dürrlauringen - der neue Fachwerkerberuf der HwK Schwaben eilte in 115 Tagen durch die Gremien...

Neben der Vollausbildung zum Gebäudereiniger bietet das Berufsbildungswerk Dürrlauringen jetzt auch eine echte Alternative zur Regelausbildung an. Manchmal stehen persönliche Defizite, Lernschwächen, Behinderungen oder Lebensumstände einer erfolgreichen Vollausbildung entgegen. Die Fachwerker Ausbildung nach § 66 BBiG/ § 42 m HwO reduziert den theoretischen und ein Stück weit auch den praktischen Inhalt einer Regelausbildung.



Fachwerker/in für Reinigungstechnik reinigen, pflegen und desinfizieren mit modernen Maschinen und Geräten unterschiedliche Verkehrsflächen in und an Gebäuden. Das Durchführen von Maßnahmen zur Hygiene und Schädlingsbekämpfung kommen hinzu. Sie arbeiten auf Leitern, Gerüsten, Hubarbeitsbühnen.

Seit Veröffentlichung in der Deutschen Handwerkszeitung und Inkrafttreten am 19.02.2010 bietet das BBW den Fachwerker/in für Reinigungstechnik an. Es kann zwischen den beiden Fachrichtungen Gebäudereinigung und Fahrzeugreinigung gewählt werden. Die Ausbildung dauert 36 Monate und endet mit der Abschlussprüfung. Zur Ermittlung des Ausbildungsstandes ist eine Zwischenprüfung praktisch und schriftlich durchzuführen. Sie soll in der Mitte des 2. Ausbildungsjahres stattfinden. In der Ausbildungsregelung ist unter § 13 ein Durchstieg zum Gebäudereiniger/Gebäudereinigerin mit Anrechnung möglich. Die Ausbildungsregelung durchlief zunächst den Berufsbildungsausschusses am 27.10.2009 und dann die Vollversammlung am 26.11.2009 ehe sie am 19.01.2010 abschließend durch das bayrische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie rechtsaufsichtlich genehmigt und anschließend in der Handwerkszeitung veröffentlicht wurde.

BBW - BASIS

Das Förderungswerk St. Nikolaus geht mit seinen Nikolaus-Märkten neue Wege

„Wer immer das tut, was er schon kann, wird auch immer das bleiben, was er ist.“

Mit seinen vier Nikolausmärkten hat sich deshalb das Förderungswerk St. Nikolaus räumlich in der Region ausgedehnt. Mit den Dorfläden in Unterknöringen und Jettingen, dem Lebensmittelmarkt „Beim Fritz“ in Günzburg und dem Neubau in Dürrlauingen geht das Förderungswerk neue Wege. Ein reger Austausch der Jugendlichen zwischen den einzelnen Verkaufsstellen unterstreicht die realitätsnahe Ausbildung im BBW und erfordert qualifizierte Fachkräfte in den Filialen. Neue Absatzmärkte für eigene Produkte wie Fleisch-, Wurst- und Backwaren sowie Gemüse, Honig usw. entstehen und werden gerne von den Kunden angenommen. Auch für den Kontakt zwischen unseren Jugendlichen und den Kunden in den Filialen bieten sich neue Chancen. Dadurch wird die Ausbildungsrealität für den Bereich Verkauf größer. Wir bieten den Azubis verschiedenste Betätigungsfelder aus dem Bereich wie Fleisch-, Wurst- und Backwaren, Cafeteria, Lebensmittelmarkt, Gemüse, Blumen und Floristik. Welches BBW kann das schon von sich sagen.



Starke Worte fand deshalb Richard Fischels, Unterabteilungsleiter im Bundesarbeitsministerium, im Mai 2010 bei der Eröffnung der neuen Ausbildungsgebäude im Förderungswerk St. Nikolaus. „Das ist eine gute Investition in Menschen und in die Zukunft“, so Fischels, der für die Einweihung eigens aus Bonn angereist war. „Dieses Berufsbildungswerk ist für mich ein gutes Gewächshaus für Menschen, damit Menschen wachsen können“. Er lobte besonders die gute Atmosphäre, die er hier spüre. Der Neubau für den Verkauf sei außerordentlich gelungen, sagte Fischels, der die Auszubildenden zu ihren optimalen Ausbildungsbedingungen beglückwünschte. „Was die Katholische Jugendfürsorge in Augsburg anpackt, hat Hand und Fuß“, so sein Lob in Richtung des Trägers des Förderungswerkes.

Wer weiß, vielleicht wird die Erfolgsgeschichte weiter fortgesetzt oder das Berufsbildungswerk bleibt, was es ist...

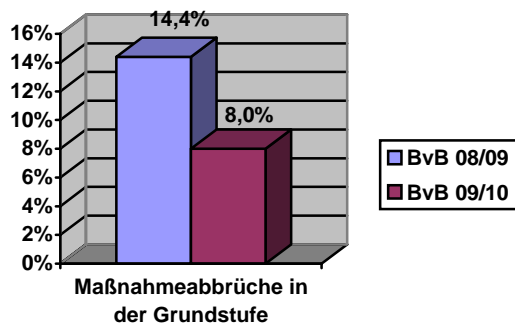
BBW - BASIS

Erfolgreiche Umstrukturierung der Grundstufe unserer Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme

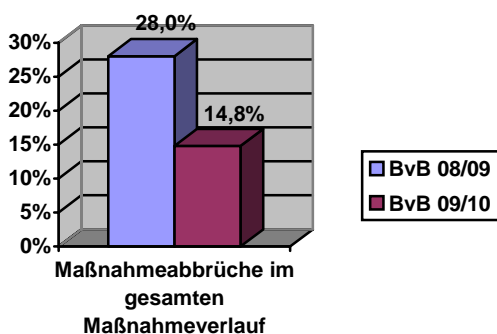
Ausgangslage: Psychische und Verhaltensstörungen (diese vor allem in den Bereichen der Beziehungsgestaltung, der Motivation und der Ausdauer) stehen bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der BvB zunehmend im Vordergrund. Sie behindern die Konzentration auf die beruflichen Erprobungen, das Erlernen ausbildungsrelevanten Arbeits- und Sozialverhaltens sowie den Abbau schulischer Lücken und praktischer Defizite. In der Vergangenheit kam es vor allem im ersten Halbjahr vermehrt zu Krisen bei den Teilnehmenden. Auch die Zahl der Maßnahmeabbrüche bewegte sich für unsere Verhältnisse auf einem relativ hohen Niveau.

Umstrukturierung: Als Reaktion beschlossen wir, die Grundstufe der BvB umzustrukturieren und die Beziehungsarbeit stärker hervorzuheben. Konkret bedeutet dies, dass wir neben einer noch intensiveren pädagogischen Arbeit mit den BvB-Teilnehmenden die Anzahl der Werkstattwechsel von vier auf zwei reduzierten. In jeder Werkstatt werden im Gegenzug nun mindestens zwei verschiedene Arbeitsfelder angeboten. Somit konnte die für Dürrlauingen typische Vielfalt der beruflichen Erprobungen beibehalten werden.

Ergebnis: Nach dem ersten Durchlauf der veränderten Grundstufe im Maßnahmejahr 2009/ 2010 gilt es festzuhalten, dass sich der erwünschte Erfolg einstellte: Es wurden weniger und weniger stark ausgeprägte Krisen verzeichnet. Des Weiteren kam es zu einer deutlichen Abnahme der Maßnahmeabbrüche in der Grundstufe:



Dieser positive Trend hat sich über den gesamten Maßnahmeverlauf hinweg fortgesetzt:



Aufgrund dieser positiven Erfahrungen haben wir uns dazu entschlossen, diese neue Struktur der Grundstufe beizubehalten. Zum Wohle der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hoffen wir auch in Zukunft auf dieselben positiven Effekte.

BBW - AKTUELL

Abschlussfeier der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme 2009/2010

Im vergangenen Juli feierten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme zusammen mit den Mitarbeitern des Hauses in einem festlichen Rahmen den Abschluss ihrer Maßnahme in unserem Berufsbildungswerk. Er fand in dieser Art zum ersten Mal statt. Zum einen galt es, Abschied zu feiern. Über die Monate hinweg war man zusammengewachsen, hatte man doch viele schöne, aber auch schwierige Zeiten miteinander erlebt. Zum anderen wurden die Leistungen der BvB-Teilnehmenden gewürdigt. Fast alle hatten sich eine Zukunft in einer Ausbildung oder in einer anderen beruflichen bzw. berufsvorbereitenden Maßnahme erarbeitet.

Zentrale Punkte der Veranstaltung waren deshalb auch die Vergabe der Jahreszeugnisse und der fachpraktischen Abschlussbeurteilungen durch die Lehrer und Ausbilder sowie eine Ausstellung der einzelnen Werkstätten über ihre Arbeit in der Förderstufe. Dabei bewiesen die Werkstattgruppen große Kreativität. Die BvB-Teilnehmenden führten typische Arbeitsgänge vor, erklärten sie anhand von Arbeitsproben oder stellten sie auf Collagen dar. Die Ideen reichten von handgefertigten Miniaturbüchern und einer Tombola des Bereiches Gestaltung bis hin zu Minipizzen und anderen Leckereien aus dem hauswirtschaftlichen Bereich.



In den Reden der Ausbildungsleitung, des Fachdienstes und der Förderberufsschule kam zum Ausdruck, dass der erreichte Erfolg nur durch die Bemühungen der BvB-Teilnehmenden sowie die intensive Betreuung und vernetzte Zusammenarbeit von Werkstatt, Schule und in vielen Fällen auch Internat möglich war. Der Gesamtleiter, Herr Professor Eser, verstand es, in seiner Rede den Jugendlichen anhand von Fußballweisheiten (war die Weltmeisterschaft doch erst wenige Wochen zuvor zu Ende gegangen) wichtige Ratschläge mit auf den Weg zu geben. Sie sollten niemals ihre „Spielfreude“ verlieren, die Teamarbeit hochhalten und auch in Zukunft nicht in ihren Bemühungen nachlassen. Denn: „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.“

Und da schließlich beim Feiern auch das gemütliche Beisammensein nicht zu kurz kommen soll, klang der Nachmittag bei Wienerle und Getränken aus. Dabei gab es Gelegenheit für viele persönliche Gespräche. Und in einem war man sich auf jeden Fall einig: So ein Fest soll es auch im nächsten Jahr wieder geben.

BBW - AKTUELL

„Happy end" für 58 junge Menschen - Förderungswerk St. Nikolaus verabschiedet Gesellen ins Berufsleben

„Yesterday" von den Beatles hauchten die Bläser der Jugendkapelle durch die Aula des Förderungswerkes St. Nikolaus in Dürrlauingen. Es waren ja auch 58 junge Erwachsene gekommen, die zurückblicken können auf das Gestern, auf ihre erfolgreiche Zeit in der Bildungseinrichtung, nach der sie nun auf eigenen Füßen stehen können und die sie mit einem Berufsabschluss verlassen.



80 Prozent der Absolventen haben laut Prof. Karl-Heinz Eser, Leiter des Förderungswerkes, bereits eine Arbeitsstelle oder zumindest beste Aussichten, demnächst in Lohn und Brot zu stehen. Dies sei eine sehr gute Quote, lobte Eser. „Ihr seht, Einsatz, Anstrengung und Ausdauer führen zum Ziel." Das werde sich auch in Zukunft nicht ändern. „Hartnäckigkeit schlägt Intelligenz", fügte er noch an und gab den Absolventen drei wichtige Dinge mit auf den Weg: „Verlässlichkeit, Verträglichkeit und Selbständigkeit."

Erfreut über die gute Quote zeigte sich auch Peter Rasmussen, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit in Memmingen, die für die Region zuständig ist. Er betonte, wie wichtig es sei, jedem in der Gesellschaft dieselben Möglichkeiten einzuräumen und auch junge Menschen mit Lernbehinderungen so zu nehmen, wie sie sind: „Soviel Normalität wie möglich, soviel Reha-Spezifisches wie nötig."

So sah es auch Prälat Günter Grimme, Vorstandsvorsitzender der Katholischen Jugendfürsorge, zu der die Dürrlauinger Einrichtung gehört: „Unser Ziel muss es sein, dass jeder mit seinen Besonderheiten einen Platz in der Gesellschaft findet." Und ganz wichtig sei dabei eben die Möglichkeit, eine Ausbildung zu machen und einen Beruf auszuüben. Den jungen Menschen empfahl er, das Zeugnis ruhig zu rahmen und übers Bett zu hängen. Wer solch eine tolle Leistung bringe, könne auch stolz darauf sein und sollte sich immer daran erinnern, falls mal schwierige Zeiten anbrechen. Gestern noch seien die Ausbilder und Lehrer des Förderungswerkes die Trainer der Jugendlichen gewesen, so Grimme. Er verglich die Ausbildung mit den Abläufen innerhalb einer Fußballmannschaft, „wo die Anweisungen des Trainers aufgenommen und umgesetzt werden". Ab Morgen gebe es einen neuen Übungsleiter, den Chef der Firma oder einen Vorgesetzten.

Weitere Redner von der Industrie- und Handelskammer, vom Amt für Landwirtschaft und Forsten und von der schwäbischen Handwerkskammer schlossen sich an. Richtig Leben kam aber in die Bude, als Markus Bauer das Mikrofon ergriff. Der Schulsprecher hatte gerade seinen Gesellenbrief als Beikoch bekommen und fand Worte, die zu Herzen gingen. Als er vor knapp vier Jahren nach Dürrlauingen gekommen sei, habe er noch gar nicht gewusst, was Vertrauen bedeute. „Ich habe gelernt, Hilfe anzunehmen und umzusetzen. Dafür bin ich unendlich dankbar." Auch er blickte getreu dem Eingangslied zurück auf das Gestern und bedankte sich immer wieder für die Möglichkeiten, die man ihm in Dürrlauingen geboten habe. Er lernte Saxophon spielen oder feierte Erfolge mit der Fußballmannschaft des Förderungswerkes und habe immer Rückhalt gespürt: „Egal was war, man hat mir immer weiter geholfen." Zum Schluss griff Markus Bauer zum Saxophon und spielte sein ganz persönliches „Happy End".

Kosten und Nutzen der beruflichen Rehabilitation junger Menschen mit Behinderungen oder funktionalen Beeinträchtigungen durch Berufsbildungswerke – eine gesamtwirtschaftliche Analyse

Zusammenfassung

Ziel der vorliegenden Studie (254 Seiten) ist eine Kosten-Nutzen-Analyse der beruflichen Rehabilitation in den deutschen Berufsbildungswerken (BBW). Hier werden Jugendliche mit Behinderungen zu einem anerkannten Berufsabschluss geführt. Die Kosten hierfür werden zum großen Teil von der Bundesagentur für Arbeit getragen. Deshalb besteht ein berechtigtes Interesse an einer belastbaren Empirie, welche Erträge eine berufliche Rehabilitation erbringt. Damit hat die vorliegende Studie gleichzeitig den Charakter einer Evaluation.

Um die langfristigen Wirkungen der beruflichen Rehabilitation abschätzen zu können, wurden über 1.400 Absolventen der **Abgängerjahre zwischen 1995 und 2008** einer umfangreichen Befragung unterzogen. Im Zentrum der Befragung standen ihre Arbeitsmarktintegration, ihr weiterer beruflicher Werdegang und ihr Arbeitseinkommen. Zentrales Problem bei Evaluationen von Institutionen und Programmen der Förderung der beruflichen Integration ins Erwerbsleben ist die fehlende Kontrollgruppe. Jugendliche, die keine Ausbildungsstelle finden, werden durchgängig vom Staat gefördert. Mögliche Kontrollgruppen erhalten daher ebenfalls eine staatliche Förderung.

Bei den Teilnehmern der beruflichen Rehabilitation ist dieses Problem besonders virulent: Aufgrund ihrer behindertenspezifischen Nachteile werden genau die Jugendlichen, bei denen der entsprechende Förderbedarf festgestellt wird, in eine berufliche Rehabilitation am BBW verwiesen. Eine ungeforderte Kontrollgruppe existiert nicht. Um trotzdem eine Vergleichsgruppe heranziehen zu können, stellt die vorliegende Studie auf die Abbrecher der Ausbildung am Berufsbildungswerk ab. Ergänzend zur Absolventenbefragung konnte in der Abbrecherbefragung die Erwerbsintegration, der berufliche Werdegang und das Einkommen von 123 Abbrechern erfragt werden.

Die Studie kommt zu folgenden zentralen Ergebnissen: Für einen Absolventen der Berufsausbildung am BBW fallen für die berufliche Rehabilitation (einschließlich der Berufsvorbereitung vor dem Eintritt ins BBW) etwa 120.000 Euro an Kosten an. Jedem dritten Absolventen gelingt der Einstieg in den Arbeitsmarkt bereits unmittelbar nach Verlassen des BBW. Mit zunehmender Zeitdauer steigt die Erwerbstätigenquote an. **Aktuell sind 68,1 Prozent der befragten Absolventen erwerbstätig.** Dieser Wert unterschätzt die tatsächliche langfristige Erwerbstätigenquote möglicherweise noch, da ältere Abgänger in der Befragung unterrepräsentiert sind. Die Absolventen erzielten ein durchschnittliches Einkommen von 1.612 Euro brutto im Monat.

Die Abbrecher würden - gäbe es keine berufliche Rehabilitation - keine behindertenspezifische Förderung erhalten. Durchliefen sie stattdessen lediglich die Benachteiligtenförderung, wären die Kosten um etwa 50.000 bis 60.000 Euro geringer als die Summe, die für eine berufliche Rehabilitation verausgabt wird. Dafür sind Jugendliche mit entsprechendem Förderbedarf, aber ohne berufliche Rehabilitation auch nicht so erfolgreich am Arbeitsmarkt, wie die Ergebnisse der Abbrecherbefragung belegen: So gehen nur 50 Prozent der Abbrecher aktuell einer Erwerbsarbeit nach. Davon besucht jeder Fünfte eine Werkstatt für Behinderte, was den Staatshaushalt permanent belastet. Das Einkommen der Abbrecher beträgt im Schnitt 1.283 Euro brutto im Monat.

Unter Berücksichtigung der höheren Erwerbstätigenquote und des höheren Einkommens der Absolventen im Vergleich zu den Abbrechern ergibt sich ein jährlicher Einkommensvorsprung der Absolventen von 6.140 Euro. Durch die Verrechnung der Erträge (in Form des jährlichen Einkommensvorsprungs) mit den Kosten (in Form der Investition in die berufliche Rehabilitation) kommt die Studie zu dem Schluss, **dass sich die höhere Investition in die berufliche Rehabilitation der Absolventen an den Berufsbildungswerken bereits nach zehn Jahren rentiert hat.** Es ergibt sich eine **jährliche Rendite in Höhe von 11,7 Prozent**, wenn die Absolventen bis zum 60. Lebensjahr erwerbstätig sind.

Die Studie (Autoren: Dr. Michael Neumann, Werner Lenske, Dirk Werner, Dr. Björn Hekman) und eine broschürierte Kurzfassung ist verfügbar unter: <http://www.bagbbw.de/>